

Herzlich willkommen zum Newsletter des LS Hefendehl! Den letzten - der Vorlesungszeit des WS.

I. News aus der Lehre

< AG zum Strafrecht AT >

Die Vorlesungszeit klingt aus und mit ihr auch die AGs. KB hofft, dass es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefallen hat und ihr Interesse am Strafrecht nicht verprellt zu haben. Zum Schluss gibt es die Probeklausuren wieder. Sie wurden auf einem für die Übung „kleiner Schein“ entsprechenden Niveau korrigiert. Da zudem das Problem dieser Klausur nicht extra in der AG zuvor thematisiert worden ist und auch noch keiner ernsthaft den Stoff gelernt haben dürfte, ist natürlich das Ergebnis nicht berauschend ausgefallen.

Dennoch haben alle, die an der Klausur teilgenommen haben, an Erfahrung gewonnen. Stilistische Fehler sind überhaupt erst so individuell sichtbar geworden und können auf diese Weise künftig (z.B. in der jetzt anstehenden Hausarbeit) vermieden werden. Und das noch fehlende Faktenwissen kann und wird durch das Lernen auf eine „echte“ Klausur hin kompensiert werden. Bleibt noch eine schöne und erholungsreiche vorlesungsfreie Zeit zu wünschen. Macht's gut!

II. News aus der Forschung

< StGB - Rechtsprechungsreport >

Strafrecht aus den Zeitschriften StV, NStZ, wistra, JZ, - Monate Dezember 2002, Januar 2003

BGH StV 2002, 649, 651

Zur Möglichkeit eines Täter-Opfer-Ausgleichs (§ 46a StGB) beim Vorwurf der Vergewaltigung und gefährlichen Körperverletzung äußert sich der BGH dahin gehend, dass zwar eine von den Anwälten beider Seiten unterzeichnete schriftliche Vereinbarung rein formal gesehen die Anwendung des § 46 a Nr. 1 StGB indiziere. Eine von beiden Seiten akzeptierte ernsthaft mitgetragene Regelung sei jedoch unverzichtbar, insoweit seien die Gesamtumstände in die Beurteilung einzubeziehen. Bei einem schwerwiegenden Sexualdelikt werde eine zumindest annähernd gelungene Konfliktlösung in der Regel aus tatsächlichen Gründen schwer erreichbar sein.

Zu solchen Bemühungen um eine Konfliktlösung instruktiv BGH StV 2002, 654 ff.

BGH StV 2002, 656, 657

Die Qualifikation des § 224 Abs. 1 Nr. 4 StGB kann auch durch Zusammenwirken des Täters mit einem Gehilfen verwirklicht werden, sofern der am Tatort anwesende Gehilfe die Wirkung der Körperverletzungshandlung des Täters bewusst in einer Weise verstärkt, welche die Lage des Verletzten zu verschlechtern geeignet ist.

BGH StV 2003, 21 ff.

setzt sich mit der Frage auseinander, ob und inwieweit bei der Feststellung niedriger Beweggründe kulturell abweichende Moralvorstellungen zugunsten des Täters zu berücksichtigen sind. Dies bemesse sich grundsätzlich nach den Vorstellungen der deutschen Rechtsgemeinschaft und nicht den Anschauungen einer Volksgruppe, die die Werte dieser Rechtsgemeinschaft nicht anerkenne.

BGH StV 2003, 26, 27

Beisichführen i.S.v. § 244 Abs. 1 Nr. 1a StGB setzt voraus, dass der Täter das Werkzeug bewusst gebrauchsbereit bei sich hat.

BGH NStZ 2003, 28 f.

Der 2. Senat fragt bei den anderen Senaten an, ob es für den Rücktritt vom beendeten Versuch durch Unterlassen entgegen der eigenen Auffassung darauf ankommt, ob dem Angeklagten – wenn sein Verhalten für die Verhinderung der Vollendung kausal war – schnellere oder sicherere Möglichkeiten der Rettung zur Verfügung gestanden hätten, er also stets das optimale Mittel wählen muss.

BGH NStZ 2003, 33

Derjenige, der durch eine vor der Tat (Diebstahl) abgegebene Erklärung seine Mitwirkung an der Verwertung zusagt und dann diese Zusage auch einhält, ist nicht Mittäter eines Bandendiebstahls, sondern kann nur Anstifter oder Gehilfe zur Vortat und außerdem auch Hehler sein. Es gelten die allgemeinen Grundsätze von Täterschaft und Teilnahme.

III. Neues von den Webseiten

Martin Rosenthal hat wieder gewirbelt und weitere Neuigkeiten auf den Weg gebracht. Unter Service / Statistik wird nun offenbar, wie viele Hits und Hosts die Homepage wann erfährt. Amerikaner und RH lieben so etwas. 65.610 Dateien mit einer Gesamtgröße von über 5500 MByte wurden bisher heruntergeladen.

Bei solchen Mengen schwerer Kost hat MR auch daran gedacht, dass die Chillout Zone wachsen muss. Bei Chillout / Spiele finden Sie nun auch zwei von ihm selbst programmierte Spiele. Und das Beste: Hefi hat sich noch nicht wie bei Memory an die Spitze der Scorerliste gesetzt. Also sofort zuschlagen. Unter Downloads findet sich nunmehr die Möglichkeit einer differenzierten Suche, die einerseits sehr aufwändig bei der Realisation war, uns andererseits aber bei der stetig wachsenden Datenmenge als sinnvoll erschien.

Bei so viel Einsatz von MR wollte auch RH ein wenig für die weitere Ergänzung der Homepage tun. Im MCT sind in der Sparte „Fahrlässigkeit“ etliche neue Fragen hinzugekommen.

Eine Bitte an Sie: Nutzen Sie auch unsere beiden Formulare „Bewertung“ und „Feedback“. Bislang hat sich deren Programmierung noch nicht gelohnt!

IV. Vergangene und kommende Events

< TOA-Ausflug >

Im Rahmen des Kriminologie-Kolloquiums fand am 30.01. ein Besuch des Vereins für soziale Rechtspflege statt, der u.a. als Schlichtungsstelle für den Täter-Opfer-Ausgleich fungiert. Anwesend war auch eine Kollegin vom Sozialen Dienst der Justiz Sachsen, der für den TOA für Erwachsene zuständig ist.

Da sich die TeilnehmerInnen schon im Vorfeld im Rahmen der Vorlesung zu den Alternativen zum Strafrecht mit den gesetzlichen Voraussetzungen für einen Täter-Opfer-Ausgleich auseinandergesetzt haben, ging es jetzt darum, wie ein solches informelles Schlichtungsgespräch vor sich geht. Die beiden MitarbeiterInnen informierten uns über die Grundlagen des Gesprächs und die einzuhaltenden Regeln, die für eine erfolgreiche Schlichtung unentbehrlich sind. Problematisch war, dass die notwendige Vorauswahl, welche Fälle für den TOA geeignet sind, nur durch die Staatsanwaltschaft vorgenommen wird, was die Vermutung offen lässt, dass viele Fälle nicht zu einer Schlichtung geführt werden. So sind Hauptgegenstand Straftaten, die im sozialen Nahraum verübt werden, also Körperverletzungen in Beziehungen, obwohl der TOA grundsätzlich für alle Delikte geeignet ist.

Interessant war auch, dass lediglich eine Stunde für einen Ausgleich angesetzt wird, und das, obwohl in diesem Rahmen eine Vielzahl noch zu Grunde liegender Konflikte zumindest angedeutet werden. Als Fazit bleibt, dass in der juristischen Ausbildung viel zu wenig über derartige Erledigungsstrategien informiert und gelehrt wird.

< Vollversammlung + Demonstration vom 5. Februar 2003 >

Am Dienstag, den 5. Februar, wurden die Professoren und Mitarbeiter von einer E-mail des Dekans überrascht, in der zu einer Vollversammlung für den nächsten Tag, 12.00 Uhr, geladen wurde. Grund und Anlass war eine Mitteilung des Rektors der Fakultätsleitung, dass das Sächs. Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst beschlossen habe, die Juristische Fakultät zu schließen.

Auf dieser Veranstaltung erklärte der Dekan, Professor Fastenrath, wie es zu dieser Entscheidung gekommen ist. Entgegen der Vermutung, die man bei dem Wort (Hochschul) „Konsens“ haben könnte, fand eine Beteiligung der Betroffenen, also der Fakultät, nicht statt, sie wurde - auch von Seiten der Universitätsleitung - vor vollendete Tatsachen gestellt. Entgegen offiziellen Verlautbarungen und sogar Dementis war die Universitätsleitung nämlich seit Donnerstag der vorherigen Woche über die Entscheidung von Staatsminister Rößler informiert. Weitergehend ist es sogar so, dass die Universitätsleitung beabsichtigt, diesen Plänen zuzustimmen (übrigens sieht das der Kanzler der Leipziger Universität genauso)!

Als „Alternative“ für die Schließung der Jur. Fak. in Dresden soll eine Privatuniversität aus dem Boden gestampft werden. Wie man sich das konkret vorzustellen hat, weiß derzeit noch niemand, insbesondere ist noch vollkommen ungeklärt, wie eine solche „Eliteuniversität“ finanziert werden soll. Wenn dabei die Möglichkeit genannt wird, dass Stipendien (natürlich neben Studiengebühren!!!) vergeben würden, so stellt sich dem an sich nicht rechnenden Juristen die Frage, wo der (finanzielle) Einsparungseffekt liegen soll.

Im Ergebnis kann man nur noch die Worte von Professor Amelung wiederholen, welcher sich erinnerte, dass unser Rektor vor geraumer Zeit gesagt hat, er werde zurücktreten, wenn es zur Schließung der juristischen Fakultät käme (Gerüchte über eine Schließung geistern ja praktisch seit Gründung der Fakultät durch die Universität): „Ich erwarte Rücktritt“. - Wir alle mit ihm!

Die Demonstration am 5. Dezember war ursprünglich geplant als ein Protest gegen die Pläne der Staatsregierung, die Universitätskirche in Leipzig wieder aufzubauen. Diesem Anliegen war auch die erste Hälfte der Kundgebung vor dem Wissenschaftsministerium gewidmet. Auch an diesem Beispiel zeigt sich, wie in Sachsen Politik mit den Universitäten gemacht wird. Von einer verbindlichen Absprache zwischen der Universität und der sächs.

Staatsregierung wurde von letzterer Abstand genommen, da es einen Gesinnungswandel in der Leipziger Bevölkerung gegeben haben sollte.

Da die Demonstration von der Aktualität eingeholt wurde, entschied man sich, das Thema der Demo kurzfristig zu erweitern und die Schließung der Jur. Fak. ebenfalls zu behandeln. Fastenrath wies wie schon im Rahmen der Vollversammlung der Fak. darauf hin, dass die Vorgehensweise der sächs. Staatsregierung, und hier insbes. die von Min. Rößler, eines demokratischen Rechtsstaates unwürdig sei. So war es auch nicht verwunderlich, dass fast jeder Redner den Rücktritt von Min. Rößler forderte, was die anwesenden ca. 1.000 Studenten, Professoren und Mitarbeiter gern aufnahmen und „Rücktritt, Rücktritt!“ oder „„Rößler in die Produktion!“ skandierten. Trotz der Forderung an Min. Rößler, doch zu den Studenten zu sprechen, kam dieser nicht heraus, was wiederum mit Sprechkören („Feigling, Feigling!“) quittiert wurde.

< Absolventenfeier vom 6. Februar 2003 >

Eine Rede voller Emotionen und unter die Haut gehender Wut und Enttäuschung einer Absolventin - und weitere. Hätten sie aggressiver und konfrontativer ausfallen sollen, war es Zeichen der Souveränität, die Veranstaltung ohne offene Affronts, aber mit bewusst gesetzten Spitzen ablaufen zu lassen? RH weiß es nicht und hält sich zurück. Außergewöhnliche Zeiten eignen sich nicht, Vorschläge besseren Handelns zu machen, weil ein solcher Vorschlag eben wegen der Außergewöhnlichkeit der Zeit nicht sicher besser wäre. Es bleibt Respekt für großen Einsatz einer Vielzahl.

Ein Zeichen wurde jedenfalls seitens der Professoren versucht zu setzen, indem der Rektor offiziell von der Verabschiedung der Absolventen eingeladen wurde (bei den bisherigen Absolventenfeiern hielt der Rektor traditionell eine Rede). Die Absolventen unterstützten den Protest gegen die evtl. Schließung der Fakultät und erklärten sich mit den Professoren und Studenten der Fak. solidarisch, indem sie die Annahme der Examenszeugnisse verweigerten.

< Planspiele >

Hallo Staatsregierung, hallo Unileitung, mal kurz herhören. Darf ich Euch über das Profil und die Akzeptanz der Juristischen Fakultät der TU Dresden oder die Reputation deren WissenschaftlerInnen berichten? Ihr schüttelt den - na wie heißt das noch mal bei Menschen - Kopf? Weil Ihr keinen habt oder weil Ihr nicht wollt?

Hallo Staatsregierung, hallo Unileitung, dann halt mal den Rechenschieber aus der Schublade holen. Und durchrechnen, wie viel Gelder Ihr in den nächsten - sagen wir fünf - Jahren durch den Schließungsbeschluss sparen werdet. Zu wenig? Dann streicht doch noch die letzten Haushaltszuschüsse und lehnt jede weitere Stellenverlängerung nicht nur in Dresden, sondern auch in Leipzig ab. Ah, das sieht doch schon ein bisschen besser aus. Und jetzt denken wir mal - wie für die Politik typisch - langfristig. Dann kann erst richtig gespart werden. Ihr könnt ja zusätzlich noch die Ausstattung ein bisschen runterfahren, weil ja nun genügend manpower vorhanden ist. Macht Euch keine Sorgen, dass sowohl die Dresdener wie die Leipziger Abiturienten keinen Bock haben, in völlig überfüllten Hörsälen und Bibliotheken zu sitzen und nach 5 Jahren entweder ein sachsentypisches „ausreichend“ oder „nicht bestanden“ zu bekommen. Die werden schon merken, dass Berlin, Potsdam, Hamburg oder Heidelberg nicht Dresden ist - sondern besser. Sie werden reumütig zurückkehren, denn: Sachsen hat die niedrigste Arbeitslosenquote der neuen Bundesländer, die ist nur 5 Mal so hoch wie in Bayern und damit doch wirklich einen Versuch wert, hier einen Job bei Burger King zu bekommen. Die bauen doch tatsächlich hier noch ne Filiale.

V. Die Kategorie, die man nicht braucht

Eckhardt Henscheid (genialer Autor, RH) hat mal - ich glaub über eine Unternehmerin - einen Text geschrieben, in dem ca. 50 Mal ein ungläubiges, wutentbranntes „Sie muss verrückt sein, sie muss total verrückt sein!“ vorkommt. Er sei umgewidmet. - In Leipzig soll der dortige Kanzler die beabsichtigte Schließung der Jura-Fakultät in Dresden begrüßt haben, wenn ausreichende Gelder in Leipzig bereit gestellt würden. Henscheid, darf ich noch mal bitten. - Aus der DNN vom 6.2.: Streit gab es indes um eine Äußerung Rößlers. Der Minister wurde in der „Dresdner Morgenpost“ mit den Worten zitiert: „Über die Qualität der Studenten lässt sich streiten. Was dort in den letzten Jahren immatrikuliert wurde, kann man auch zusammenkürzen.“ Ach, nur das war Streitig, na klar. Bitte mal entschuldigen, Minister, dann ist wieder alles in Butter.

VI. Das Beste zum Schluss

Die geistigen Freunde des sächsischen Staatsministranten Rößler:

Das ist eine Deprimierung!
Andreas Möller

Ich sage nur ein Wort: Vielen Dank!
Horst Hrubesch

Ich glaube, dass der Tabellenerste jederzeit den Spitzenreiter schlagen kann.
Berti Vogts

Was meine Frisur betrifft, da bin ich Realist.
Rudi Völler

Ich bin Optimist, sogar meine Blutgruppe ist positiv.
Toni Polster

Wir sind hinterher nach Hause gefahren und haben gesagt: Okay, wenn wir verlieren, fahren wir wieder nach Hause.
Marko Rehmer

Zuerst hatten wir kein Glück, und dann kam auch noch Pech dazu.
Jürgen Wegmann.

Da kam das Elfmeterschießen. Wir hatten alle die Hosen voll, aber bei mir lief es ganz flüssig.
Paul Breitner

Mein Problem ist, dass ich sehr selbstkritisch bin, auch mir gegenüber.
Andreas Möller

Ich wollte den Ball treffen, aber der Ball war nicht da.
Anthony Yeboah

Die habe ich noch nicht probiert, aber im Allgemeinen mag ich Geflügel.
Torsten Legat, auf die Frage, ob er Spätzle mag

Ich lerne nicht extra Französisch für Spieler, wo diese Sprache nicht mächtig sind.
Mario Basler

Sex vor einem Spiel? Das können meine Jungs halten, wie sie wollen. Nur in der Halbzeit, da geht nichts.
Berti Vogts

Das habe ich ihm dann auch verbal gesagt.
Mario Basler

Zwei Chancen, ein Tor - das nenne ich hundertprozentige Chancenauswertung.
Roland Wohlfahrt

Schiedsrichter kommt für mich nicht in Frage, schon eher etwas, das mit Fußball zu tun hat.
Lothar Matthäus, auf die Frage, was er nach seiner Karriere plane

Ich will das hier nicht hoch sterilisieren.
Bruno Labbadia

Fümmelchen und drin!
Hoppi Kurrat auf die Frage, wie er sein erstes Saisontor erzielt habe

Freistoß für den BVB! Entfernung zum Tor: 25 Minuten!

Jochen Hageleit (WDR- Fußballreporter)

Er spielte ohne Tal und Fehdel!
Jochen Hageleit (wie vor)

Vorne war nix, hinten war nix, war alles inne Mitte!
Lothar Emmerich, Spielanalyse

„Schappapappaah“
Franz Beckenbauer, beim Versuch, den Namen „Jean-Pierre Papin“
auszusprechen

Bis zum nächsten Newsletter, keine Ahnung, ob es weniger verbitterte geben
wird!

Ihr Lehrstuhlteam